

Diese vier Bücher enthalten einen unerschöpflichen Schatz von Menschenkenntnis, schließen das menschliche Herz auf und führen zur Bekanntschaft mit den verborgensten Schlupfwinkeln desselben; sie erklären die wichtigsten Geheimnisse des Geistes.

Einige Bücher sind ausdrücklich zur Belehrung junger Buchhändler geschrieben, und diese werden ihre Kenntniß reichlich vermehren, wenn sie dieselben aufmerksam durchlesen. Wer Kenntniß besitzt, befördert nicht bloß sein Fortkommen in der Welt, sondern hat auch Vertrauen zu sich selbst und besitzt Muth und Kraft, viele Schwierigkeiten und Hindernisse zu bestiegen. Diese Bücher sind: 1) G ä d i c k e, der Buchhandel von mehreren Seiten betrachtet. 2. Aufl. 1834. 2) der Buchhändler oder Anweisung, wie man durch den Buchhandel zu Ansehen und Vermögen gelangen kann, 1825. 3) Büchner, die Bildung des Buchhändlers, 1830. 4) Wolf, der Buchhandel. München, 1829. Die Menge der Erfahrungen, die in Büchern angehäuft sind, und die Masse von Klugheitslehren, die sie enthalten, kann jetzt keiner mehr entbehren, der in der Welt sein Glück machen will. Ein Mensch ohne Lectüre entbehrt ein Hauptorgan, durch das er Menschen und Dinge anschauet und kennen lernt und ihr Verhältniß zu einander begreift.

N o c h e i n N a c h t r a g.
V o n e i n e m a n d e r n V e r f a s s e r.

Hätten wir nur Männer, die es für ihren Beruf hielten, alles Großartige und Edle zu befördern, Aufklärung zu verbreiten, wie Wissenschaft und Künste; dann erst würde der Buchhandel der wahrhafte Vermittler zwischen den Gelehrten und dem Publicum seyn, und die Verbreitung nützlichen Wissens unter allen Ständen seine schönste Aufgabe erfüllen; dann erst würde Förderung alles Guten, Schönen und Nützlichen das allgemeine Lösungswort in der Buchhändlerwelt seyn*). Dann würden wir die zahllosen Unternehmungen verschwinden sehen, die dem Unternehmer weder Ehre noch Vortheil bringen, nur dem Papierhändler, dem Drucker und Spediteur nützen und endlich in die gleichgültigen Hände des Krämers fallen.

Von wem aber hängt dies vorzugsweise ab? — Von den Buchhändlern selbst, die bei der Wahl ihrer Lehrlinge leider nur zu oft kurzfristig ihr nächstes Interesse allein vor Augen haben und dem Buchhandel Leute zuführen, die, ohne die nöthigen Vorkenntnisse, nie eine höhere Ansicht ihres Geschäftes gewinnend, die höchste Stufe schon erreicht zu haben wähnen, wenn sie Fertigkeit im Packen, im Ausschreiben von Facturen, im Abschluß eines Conto und Titelkenntniß der gangbarsten Werke u. u. sich erworben haben. 3 h.

*) Börsenblatt S. 562.

Ueber den Aufsatz im Börsenblatte für den deutschen Buchhandel Nr. 36.: Was für Kenntniße muß jetzt ein Buchhändler haben?

Was in diesem Aufsatze anfangs gesagt wird, daß der Buchhändler, so wie Jeder, der auf Bildung Anspruch machen will, Kenntniße besitzen muß, und daß der Buchhändler durch dieselben sein Geschäft besser betreiben könne, damit bin ich vollkommen einverstanden, da er, wenn er diese nicht besitzt, schlechte Sachen verlegt, seine Collegen, wegen des geringen Absatzes, nicht bezahlen kann und die Welt mit schlechten Büchern versorgt. Unumgänglich nothwendig ist es also, daß der Buchhändler Kenntniße und, wenn möglich, alle die besitze, die in erwähntem Aufsatze angegeben werden, nämlich: ausgebreitete Kenntniß der deutschen Literatur, Kenntniß der deutschen, englischen, französischen, italienischen, spanischen, portugiesischen Sprache und deren Literatur; dann dänische, schwedische, holländische und russische Literatur darf nicht vernachlässigt werden; die todtten Sprachen, lateinisch und griechisch, soll er so weit kennen, um einen Classiker lesen und verstehen zu können. — Ich muß aber dem Herrn Verfasser rund heraus erklären, daß es nach meiner Einsicht, bei dem jetzigen Verhältnisse, worin Lehrlinge und Commis zu ihren Principalen stehen, unmöglich ist, daß sie sich diese Kenntniße verschaffen können, und zwar aus folgenden Gründen*):

Vor dem Eintritt in die Lehre, welcher gewöhnlich im 14. oder 15. Jahre geschieht, kann dieses Alles Niemand erlernen; es könnte höchstens von Allen erst ein unsicherer Grund gelegt werden; Jeder weiß aber auch, daß auf Schulen Schüler bis zu ihrem 15. Jahre nicht in so vielen Sprachen unterrichtet werden (der in- und ausländischen Literatur gar nicht zu gedenken), und daß, wenn sie ihre gewöhnlichen Schularbeiten ordentlich machen wollen, ihnen wahrlich nicht viel Zeit mehr übrig bleibt, um noch viele Privatstunden nehmen zu können. Dem jungen Manne bleiben also nur die Lehr- und Gehülfs-Jahre, wo er hofft, sich noch zu einem tüchtigen Buchhändler ausbilden zu können. Aber ach, wie irrt er sich! Den ganzen Tag muß er dem Geschäfte widmen, muß meistens Arbeiten verrichten, die seine wissenschaftlichen Kenntniße nicht vermehren können, und ihm bleibt kein Stündchen, seinem Geiste frische Nahrung zu geben; denn obgleich er auch bloß mit Büchern umgeht, so ist ihm doch nur erlaubt, die Titel derselben zu lesen, und wagt er einmal in einer müßigen Minute, tiefer hinein zu blicken, so sieht er sich allenthalben von den Argusaugen seiner neidischen Collegen bewacht, die ihm, hämisch froh lächelnd, auf die Mäculaturstöße zeigend, das Buch entreißen, und der Arme

*) Franklin sagt, daß die Zeit das Gewebe sey, woraus das menschliche Leben gewebt ist. Die kluge Benutzung der Zeit vermag Vieles. Wäre es nicht gut, wenn die Lehrlinge vor dem Antritte ihrer Lehrjahre sich die Kenntniß der todtten Sprachen erwürben?

Der Verf. des Aufs. in Nr. 36.